

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1971)

Artikel: Schweizer unter der Elite der Wissenschaftler
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-987679>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

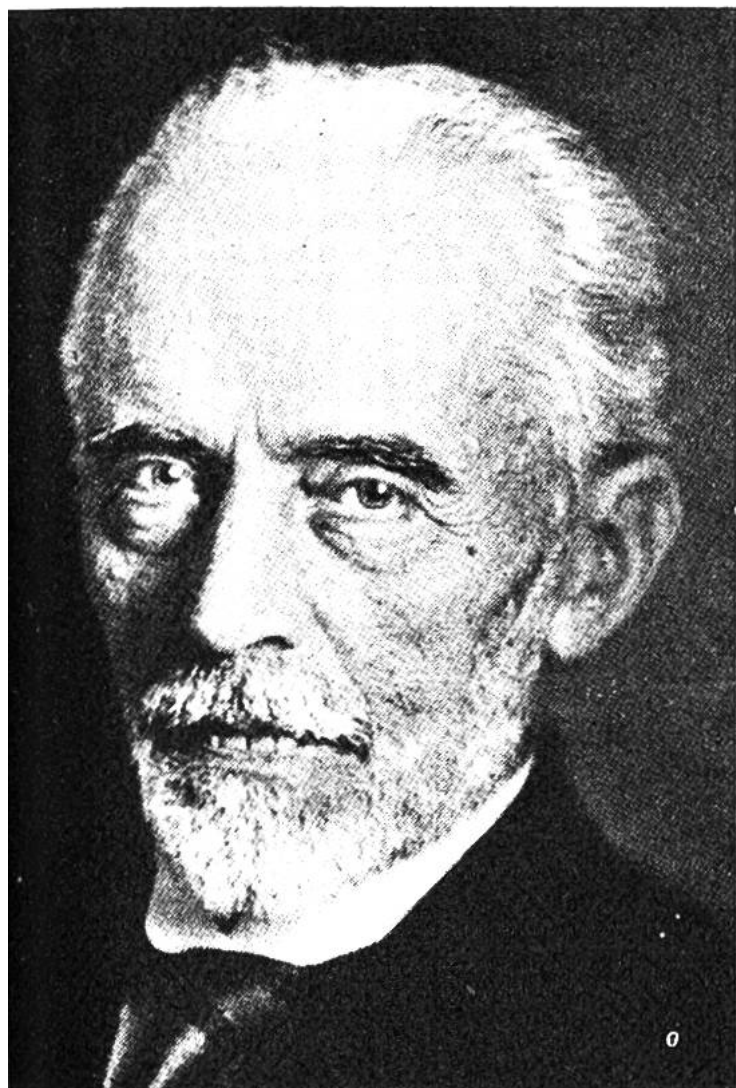
Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer unter der Elite der Wissen- schaftler

Wissenschaftler sind im allgemeinen stille Arbeiter, deren Leistungen im verborgenen blühen. Oft besteht die Anerkennung ihrer selbstlosen Forschungen nur darin, dass ihr Name in Fachzeitschriften, die nur einem kleinen Kreis bekannt sind, erwähnt wird. Doch kann für einzelne einmal der Augenblick kommen, der sie ins Rampenlicht der öffentlichen Aufmerksamkeit rückt, nämlich dann, wenn sie für den Nobelpreis auserwählt werden sollten. Der Nobelpreis, gestiftet von Alfred Nobel, dem Entdecker des Dynamits, ist die höchste Auszeichnung, welche die Welt einem Forscher zu verleihen hat. In seinem Testament legt der Stifter fest, dass die schwedische Königliche Akademie der Wissenschaften alljährlich die Preisträger auf dem Gebiete von Chemie und Physik und das Königlich Carolinische Institut diejenigen auf dem Gebiet von Physiologie und Medizin auszuwählen hätte. Die

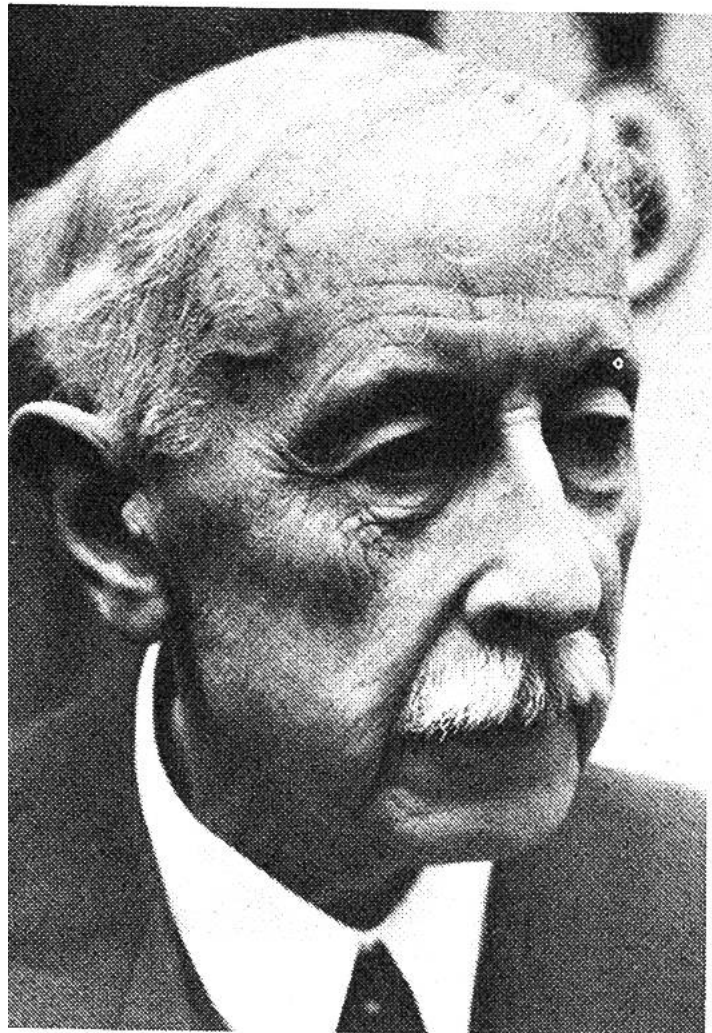
Staatsangehörigkeit von Wissenschaftlern darf nicht berücksichtigt werden, hingegen kommen für den Preis nur Wissenschaftler in Frage, welche der Menschheit «grössten Nutzen» gebracht haben. Der Auswahlprozess ist sehr streng. Die Ausgewählten werden mit einer Goldmedaille, einer Urkunde und einem Geldbetrag von bis zu 200 000 Franken bedacht. Vielfach haben sich auch zwei Wissenschaftler in den Preis zu teilen. Seit dem Jahre 1901 haben bisher mehr als 200 Wissenschaftler diese Auszeichnung in Empfang nehmen dürfen. Mit Genugtuung können wir vermerken, dass sich nicht weniger als sechs Schweizer unter dieser Elite befinden. Deren Namen und Bilder sind auf den nächsten Seiten festgehalten und ebenso deren Leistungen, die durch die Verleihung des Nobelpreises höchste Anerkennung fanden. So sehen wir, dass an unseren Hochschulen und in andern Instituten Forschungen getätigt werden, die der Menschheit grössten Nutzen bescheren. Unser kleines Land nimmt somit auf allen Gebieten der wissenschaftlichen Forschung einen wichtigen Platz ein.



Der Nobelpreis 1909 für Physiologie und Medizin wurde dem Schweizer Forscher Prof. Dr. Theodor Kocher zugesprochen. Damit wurden seine Arbeiten über die Physiologie (Funktion, Leistung, Arbeitsweise), Pathologie (krankhafte Erscheinungen) und Chirurgie (Behandlung des Organs durch operative Eingriffe) der Schilddrüse anerkannt. Dank Kochers Forschungen konnten bisher unheilbare Erkrankungen erfolgreich behandelt werden.

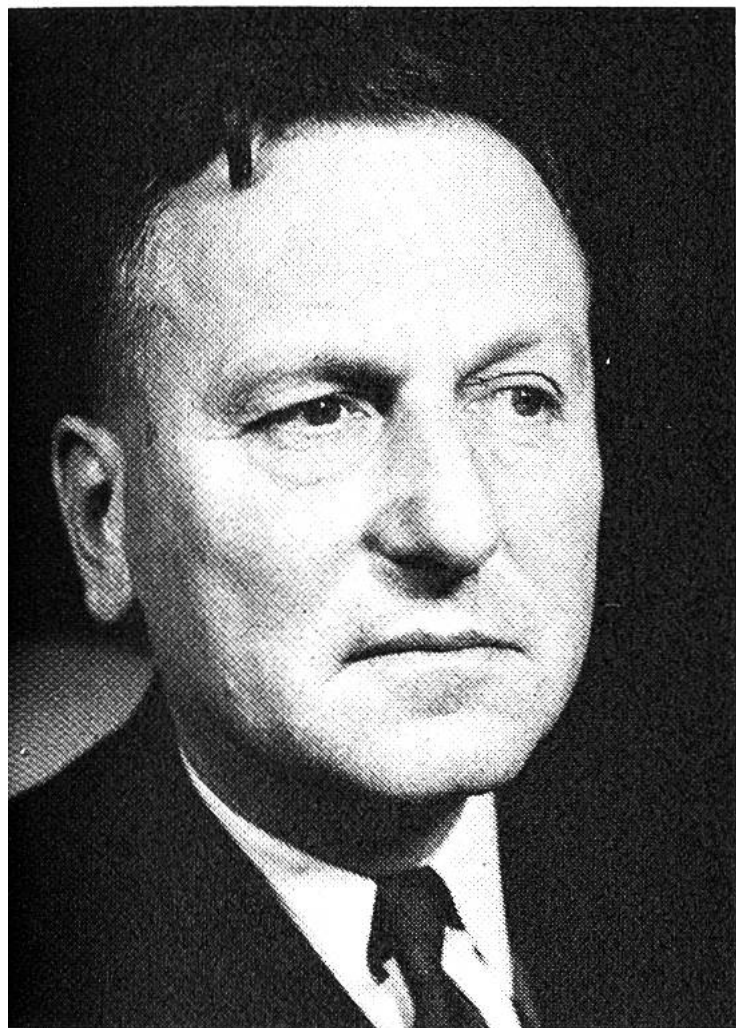


Im Jahre 1913 ging der Nobelpreis für Chemie an den Schweizer Gelehrten Prof. Dr. Alfred Werner. In der Urkunde wird festgehalten, dass die Auszeichnung für Untersuchungen über die Bindung von Atomen in Molekülen verliehen wurde. Werners Arbeiten ermöglichten die wissenschaftliche Erklärung bereits bekannter Erscheinungen und erschlossen der Chemie neue Wege. Werner wirkte als Professor in Zürich, wo er seine Forschungen betrieb.

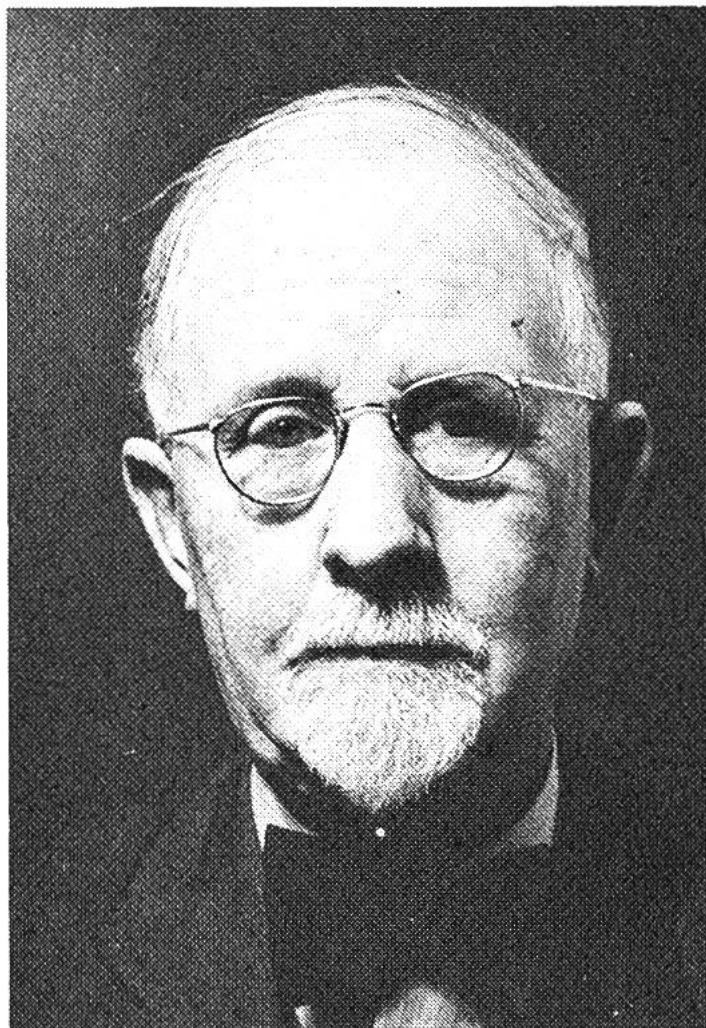


Im Jahre 1937 wurde der Nobelpreis für Chemie, hälftig aufgeteilt, dem Engländer Prof. Dr. Walter Norman Haworth und dem Schweizer Prof. Dr. Paul Karrer verliehen. Karrer erhielt die Auszeichnung für seine Untersuchungen über Karotinoide (Naturfarbstoffe, aus Kohlenwasserstoffen aufgebaut) und die Vitamine A und B₂. Durch sein Lebenswerk hat der Zürcher Professor einen bedeutenden Einfluss auf die Entwicklung der organischen Chemie ausgeübt.

1939 ging der Nobelpreis für Chemie zu gleichen Teilen an den Deutschen Prof. Dr. Adolf Friedrich Johann Butenandt und den gebürtigen Jugoslawen Prof. Dr. Leopold Ruzicka, der als Professor an der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich wirkte. Er erhielt die hohe Auszeichnung für seine Forschungen über den Bau gewisser aromatischer Stoffe wie Polymethylen und höhere Terpene, also hochkomplizierte organische Substanzen.



Der Nobelpreis 1948 für Physiologie und Medizin wurde an Dr. Paul Müller verliehen, der als Chemiker der Firma Geigy AG in Basel die Wirksamkeit von DDT als Insektenvertilgungsmittel entdeckt hatte. Auf diese Weise leistete er einen wesentlichen Beitrag zur Bekämpfung der Malaria. Mit seiner Entdeckung wurde es möglich, die Anophelesmücke, welche die Krankheit auf die Menschen überträgt, in tropischen Sumpfgebieten erfolgreich zu vertilgen.



Der Nobelpreis 1949 für Physiologie und Medizin wurde den beiden Gelehrten Prof. Dr. Antoni Egas Moniz aus Portugal und Prof. Dr. Walter Rudolf Hess, damals Professor an der Universität Zürich, verliehen. Hess erhielt die Auszeichnung für seine Untersuchungen über Bau und Arbeitsweise des Kleinhirns, das als wichtiges Organ die Tätigkeit der inneren Organe des menschlichen Körpers anregt und aufeinander abstimmt.